



Im März 2023 hat die Bonner Offensive zur Bekämpfung der Wohnungslosigkeit die Arbeit aufgenommen. Im Gespräch mit *fiftyfifty* kann Munirae Gharevi-Kox, Leiterin der Geschäftsstelle, bereits über erste Erfolge berichten. Doch angesichts der großen Resonanz, insbesondere auf der Seite der Wohnungslosen und des bisher kleinen Angebots von bezahlbarem Wohnraum, wird Gharevi-Kox mit ihrer Kollegin Helena Marx geduldig und hartnäckig dicke Bretter bohren müssen.

Wohnungslosigkeit ist eine Dauerbaustelle

Wir haben schon jede Menge Nachfrage aufgrund einer Notlage“, berichtet Munirae Gharevi-Kox, „aufgrund drohender Kündigung oder Abmahnung besteht in rund einhundert Fällen akuter Bedarf.“ Insgesamt, so schätzt sie, gebe es in Bonn rund 3500 Wohnungslose. Wie die Bezeichnung der Offensive schon ausdrückt, liegt der Fokus auf wohnungslosen Alleinstehenden, Paaren und Familien. Diese haben weder einen Mietvertrag noch besitzen sie eine Immobilie. Möglicherweise kommen sie gerade bei Verwandten oder Bekannten unter oder leben in einer kommunalen Unterkunft. Munirae Gharevi-Kox verfolgt zwei Ziele: diesem Personenkreis erstens zu einer passenden Mietwohnung zu verhelfen und zweitens - auf lange Sicht die bessere Variante -, dass von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen erst gar nicht dahin abrutschen.

Seine Wohnung zu verlieren, kann schneller gehen, als man denkt. Veränderungen der familiären Verhältnisse etwa aufgrund eines Todesfalls oder einer Trennung können Auslöser sein. Die aktuelle Lage bringt zudem mehr Menschen, die bisher eher knapp über die Runden gekommen sind, in eine brenzlige Lage: Steigende Mieten und Nebenkosten insbesondere für Strom und Heizung können bei knappem Einkommen zu einem Mietrückstand mit drohender Kündigung oder Räumungsklage führen; Arbeitslosigkeit oder langandauernde Krankheiten mit einhergehendem Einkommensverlust ebenso.

Auf Wohnungslosigkeit folgt nicht selten eine soziale Ausgrenzung oder Ächtung; Viele Betroffene empfinden eine tiefe Scham. Nicht jeder, dem es zustünde, beantragt deshalb einen Wohnberechtigungsschein. Und Sozialwohnungen, also preisgebundene Wohnungen, gibt es ohnehin nicht genug, im Gegenteil: Erfahrungsgemäß fallen mehr als doppelt so viele Wohnungen aus der Preisbindung heraus als neu gebaut werden, sagt Gharevi-Kox. Dass Bonn Zuzugsregion für qualifizierte Arbeitskräfte ist, habe zudem eine Kehrseite: Diese finanzstarken Menschen bewirken einen Anstieg der Mieten, die sich die finanzschwächeren oft nicht mehr leisten können und deshalb verdrängt werden. Die Folgen mit neuen Pendlerströmen und sogar schwindendem Personal im Dienstleistungssektor werden gesamtgesellschaftlich zu wenig beachtet, findet Gharevi-Kox.

Umso mehr freuen sich Gharevi-Kox und Marx über die bisherigen positiven Rückmeldungen verschiedener Wohnungsbaugesellschaften. Dadurch konnte schon innerhalb des kurzen Bestehens der Geschäftsstelle Wohnraum vermittelt werden. „Auch Prävention hat schon funktioniert“, erzählt Gharevi-Kox. Ein Mieter war gesundheitlich und finanziell überfordert, so dass sich der Vermieter an Gharevi-Kox gewandt hatte. Heute lebt dieser Mieter in einer ihm angemessenen Wohnung, der Vermieter musste keine kostspielige Räumungsklage anstrengen, die dem Mieter zudem psychisch stark zugesetzt hätte, alle Parteien sind zufrieden. Gharevi-Kox: „Eine solche vorausschauende Vorgehensweise spart einerseits Kosten, zudem ist sie förderlicher und menschlicher.“

Bei privaten Vermietern sehen die Kolleginnen der Geschäftsstelle zur Bekämpfung der Wohnungslosigkeit noch Potenzial, Wohnraum in Häusern zu schaffen. Dachausbau oder vielleicht sogar eine geschickte Teilung, wenn das Haus nach dem Auszug der Kinder zu groß geworden ist, sind Möglichkeiten. Leerstehende, auch Gewerbeimmobilien nehmen sie ebenfalls in den Blick und sind damit bei der Bonner Wirtschaftsförderung auf offene Ohren gestoßen. „Und es muss kein Vermieter Sorge vor Problemen mit vorher wohnungslosen Mietern haben“, versichert die Juristin Gharevi-Kox. Es werde schon genau hingeschaut, wer vermittelt wird, damit es passt: „Wir möchten ja erfolgreiche Mietverhältnisse, denn nur dann können wir langfristig erfolgreich sein, denn gute Beispiele machen Schule.“ **ff** *Eva Tritschler*



Foto:
Benjamin Westhoff

Im Jahr 2016 gab es in Bonn noch einen Bestand von **12.041 öffentlich geförderten preisgebundenen Wohnungen**. Im Jahr 2021 waren es **nur noch 10.872**. Gleichzeitig hat 2018 die Anzahl der wohnungssuchenden Haushalte mit Wohnberechtigungsschein in Bonn zugenommen, bis **2021 stieg sie um 391 Haushalte**, beziehungsweise um **rund 14 Prozent an**. *Quelle: Wohnungsmarktbericht der Stadt Bonn 2022*

Zum Wohnungsmarktbericht 2021:

<https://kurzelinks.de/zho9>

Zum Wohnungsmarktbericht 2022:

<https://kurzelinks.de/lxvh>

Bonner Offensive zur Überwindung der Wohnungslosigkeit

Web: www.bonneroffensive.de

E-Mail: eu2030@caritas-bonn.de